

Zwei Abenteuer des Kalifen Harun Alraschid.

Harun Alraschid, der mächtige Beherrscher der Gläubigen, war wie alle Sterblichen auch den Eindrücken des Gemütes und der Stimmung unterworfen; trotz aller seiner Macht und Größe konnte er sich ihrer nicht erwehren; es hatte ihn eine so böse Schwermut besüßlichen, sie hielt ihn förmlich gefangen, daß er sich und seiner Umgebung zur Last fiel; kein fröhliches Wort kam über seine Lippen und düster schweifte sein Blick über seine Dienerschaft hin. Der Großvezier Giafar, der das merkte und der lebhaft besorgt war, es könnte die Schwermut zu einer Krankheit ausarten, versuchte manches Mittel, durch das er den Kalifen wieder froh und heiter stimmen könnte, allein vergebens. Traurig und in sich gekehrt saß Harun Alraschid auf seinem Teppich; kein Mensch durfte mehr zu ihm kommen.

Eines Tages mußte Giafar in wichtigen Regierungsangelegenheiten mit ihm sprechen. Nur unwillig schenkte er ihm Gehör; als das notwendigste besprochen war, da wies ihn Harun hinaus. Doch Giafar bat noch um eine besondere Gnade.

„Beherrscher der Gläubigen,“ begann er, „habt Ihr schon einmal von einem Felde gehört, das ehemals von der Sonne prächtig beschienen wurde, und das nachdem von ihr keinen warmen Strahl mehr erringen konnte? Wißt Ihr, was mit dem Felde wurde? Es wurde ein mächtiger Sumpf, in dem sich alles Gezücht und Ungezieher aufhielt, es wurde der Schrecken des Landes, die Furcht der Reisenden, die Qual der Anwohnenden.“

„Was soll's?“ fragte der Kalif, „willst Du Deine schönen Vergleiche nicht einem hohlen Kopfe aufdrängen, der Freude an solchem Geplauder und Geschwätz findet? Mich laß in Ruhe.“

„Beherrscher der Gläubigen,“ wiederholte der Großvezier, der wohl merkte, daß ihm Harun Alraschid nicht zürne und nichts übles gegen ihn im Sinn habe, „wollt Ihr keine Vergleiche, so gestattet